

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 11 (1905)

Artikel: Ein Konflikt zwischen dem Bernischen äusseren Stand und dem Reichsgrafen Friedrich Leopold zu Stolberg, 1795
Autor: Steck, R.
Kapitel: 2: Der Angriff
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-128160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Der Angriff.

Doch, wir sind noch im Jahre 1795. Es war 1794 ein Buch erschienen, das für die Schweiz und besonders für unsre jungen Leute in Bern von hohem Interesse war, Der bekannte Dichter, Graf Friedrich Leopold zu Stolberg, hatte in den Jahren 1791 und 1792 eine Reise gemacht, über die er eine Beschreibung herausgab unter dem Titel: „Des Grafen F. L. zu Stolberg Reise in Deutschland, der Schweiz, Italien etc.“ Da die Reisenden auch durch Bern gekommen waren, so sprach sich der Verfasser über die Wahrnehmungen aus, die er da gemacht hatte. Im ganzen war sein Eindruck ein durchaus günstiger, und er spendete der Staatsverwaltung und dem blühenden Stand des Volkslebens ein hohes Lob. Damit aber auch der Schatten nicht ganz fehle, der dem Bilde erst Nachdruck und Haltung verleiht, sprach er sich über zwei Dinge, die er beobachtet hatte, tadelnd aus. Einmal über die Sitte des Riltgangs auf dem Lande, die ihm als Norddeutschem seltsam und sonderbar vorkam. Sodann über das Institut des äußern Standes, von dem er bei seinem Aufenthalt in der Stadt einiges gehört hatte, und zwar nicht Vorteilhaftes. Er schrieb darüber folgendes¹⁾: „Ein sonderbares Institut, welches von der Weisheit der Väter zeuget, ist jetzt sehr in Verfall gerathen. Ich meine den Außern Stand. So nennt man eine Gesellschaft von Jünglingen und jungen Männern, welche unter sich eine Republik nach dem Muster der vaterländischen vorstellen. Chhemals

¹⁾ Tom. I. pag. 186; Gesammelte Werke der Brüder Christian und Friedrich Leopold, Grafen zu Stolberg. (1827), Bd. VI. 214.

schlossen sie Krieg, Frieden und Bündnisse und handelten eingebildete Geschäfte mit Eifer und Fleiß ab. Jetzt vergeben sie nur noch unter sich die Würden der Republik. Jeder, welcher eine solche Schattenwürde erhält, gibt etwas in die Kasse. Aber gleichwohl ist diese Gesellschaft in ansehnliche Schulden gerathen, weil die jungen Herren mehr auf Lustparthien und Pikeniks, als auf Erfordernisse der Einrichtung wenden. Schon lange haben sie, den Charakter der Nachahmung und zugleich den Zustand ihrer rückgängigen Finanzen emblematisch vorzustellen, einen Affen, der auf einem Krebs reitet, zum Wappen erwählt. Es bleibt von dieser edlen Einrichtung fast nichts Wesentliches übrig, als die Schulden. Da Jedem, welcher Genosse dieser Gesellschaft ist, eine Stimme bey der Wahl zum großen Rath anzurechnet wird, so lassen sich einige noch den Abend vor der Wahl darin aufnehmen."

So der edle Graf, der von irgend einem seiner Bekannten in Bern in dieser Weise über den äußern Stand unterrichtet worden war und jedenfalls ohne eigene Wahrnehmung und nähere Untersuchung dieses Urtheil zu dem seinigen gemacht hatte.

3. Die Verteidigung.

Darüber war nun große Entrüstung im hohen äußern Regiment. Die jungen Leute waren sofort entschlossen, sich diese Kritik nicht gefallen zu lassen, und es fanden im Schoße des Rates Verhandlungen statt, die uns das Ratsmanual des äußern Standes, das nebst dem größten Teil des Archivs der Gesellschaft in den Besiß unsrer Stadtbibliothek übergegangen ist, genau